

## **Öffnung der Steinbachtalsperre für Naherholung und Tourismus; Positionen und Fakten des Vereins „Zukunft Steinbachtal e.V.“**

### **1. Naherholung und Tourismus, nah am Nationalpark Hunsrück-Hochwald**

Zur Entwicklung der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald sollten alle vorhandenen Potenziale genutzt werden. Mit dem Konzept „Wasserweg rund um den See“ und den darin enthaltenen Punkten könnte die gesamte Nationalparkregion Potenziale heben, aufgewertet und weitere positive Zeichen für Naherholung und Tourismus gesetzt werden. Damit einher geht auch der viel zitierte politische Wille: „Stärkung ländlicher Raum.“ Die hiesige Bevölkerung ist der Meinung, dass die Region am Hochwald ihre Landschaftsressourcen dem gesamten Kreis zur Verfügung stellt und deshalb nicht durch Einschränkungen in der Zukunftsentwicklung zurückbleiben darf.

### **2. Überleitung der Primstalsperre in die Steinbachtalsperre - Wasser, deren Ufer zugänglich ist**

Die Wasserversorgung im Kreis Birkenfeld wird mit Rohwasser aus der Primstalsperre zusätzlich gesichert. In einer Zone um die Primstalsperre ist seit Jahren Wandern und Radfahren möglich, die Wasserfläche ist praktisch frei zugänglich, nur wenige Meter des Rundweges am Ufer sind mit einem Zaun versehen. Es ist daher kaum erklärbar, warum dieses Wasser als Trinkwasser für den Kreis Birkenfeld einen anderen Schutzstatus hat, wenn große Mengen aus beiden Wasserspeichern zur Aufbereitung in die Steinbachtalsperre zusammengeführt werden. Um die ebenfalls in Rheinland-Pfalz liegende Riveris-Talsperre – die der Trinkwasserversorgung im Raum Trier dient – hat ebenfalls einen Rundweg, deren Wasserschutzzone lediglich mit einer Hecke versehen ist.

### **3. Verbot des Betretens der Schutzzone I lt. Rechtsverordnung (RVO) aus 1984**

Analog der beiden Talsperren – Primstal und Riveris – wäre ein Rundwanderweg um die Steinbachtalsperre möglich, wenn die Wasserschutzzone I in der RVO, die seinerzeit für alle genannten Talsperren von der damaligen Bezirksregierung Koblenz erlassen wurde, angepasst würde. Laut Rechtsverordnung der Steinbachtalsperre aus dem Jahr 1984 kann durch die heutige Obere Wasserbehörde dieselbige auch geändert werden.

Alle drei RVO'en wurden seinerzeit übrigens von der gleichen Behörde erstellt. Zur Auslegung der RVO wurde eine Studienarbeit der FH am Umweltcampus Birkenfeld zugelassen. Diese erklärt, dass eine Angleichung der RVO möglich sei.

### **4. Es wurden 78 Trinkwassertalsperren in Deutschland ausgewertet, davon auch 38 vergleichbarer Größe**

Die Tatsache, dass alle Trinkwassertalsperren im Wandernetz beworben werden, ist sicherlich ausreichender Beweis dafür, dass sich Naherholung und Trinkwassergewinnung auch in unserem Konzept nicht ausschließen. Die geschaffenen Stauseen zur Trinkwasserversorgung werden also in verschiedenen Bundesländern in Deutschland als Chance genutzt, um die Regionen zumindest für den Tagestourismus zu bewerben.

### **5. Beeinträchtigung der Trinkwasserqualität durch Wandertourismus?**

Es sind keine nachweisbaren negativen Werte bei Talsperren bekannt, bei denen die Wasserqualität durch Wanderer beeinträchtigt ist. Die Behauptung, dies könne sich durch eine Öffnung für sanften Tourismus ereignen, setzt das Szenario eines Anschlags voraus. Das Argument, dass es sich bei der Steinbachtalsperre um ein kleines Gewässer handle und hier ein besonderer Schutz erforderlich sei, kann widerlegt werden mit dem Argument, dass Wandern um ein Gewässer – ohne in Berührung mit der Wasserfläche zu kommen – in keinem Verhältnis steht. Hinzu kommt, dass der Zufluss Steinbach ein offenes Gewässer ist, offen durch eine Ortschaft fließt und ebenso offen unter einer Landstraße hindurch, ebenso die erwähnte Nutzung des „Primstalwassers“.

### **6. Der Baumbewuchs um den See ist extrem dicht und verhindert ein Blickfang im Landschaftsbild**

Ein freies Sichtfeld auf eine Wasserfläche prägt ein Landschaftsbild positiv. Der „See“ in unserer Mittelgebirgslandschaft ist so zugewachsen, dass er kaum noch sichtbar ist. Ein Freistellen von Baumbeständen zur Schaffung von Sichtachsen ist deshalb wünschenswert. Uns ist bekannt, dass an vielen Stellen eine Baumart gewachsen ist, deren Nadelflug sich nicht positiv auf das Rohwasser auswirkt.